

Was ich denke, was ich fühle

Von F

Kapitel 3: Alucards 1. Zwischengedanken

Endlich ist es wieder Nacht. Nun kann ich wieder meinem Gefängnis entfliehen und zu Dir gehen. Eine unbekannte Vorfreude erfasst mich und verblüfft mich zugleich. Vorfreude ist ein Gefühl welches ich nicht kannte, bis ich Dich traf. Ja ich versuche es hinauszuzögern, doch der Drag Dir nah zu sein ist zu stark und ich gebe ihm nach. Langsam nehme ich in deinem dunkeln Büro gestallt an. Hast Du mich bemerkt? Ich gebe mir immer die größte Mühe mein Erscheinen solange wie möglich geheim zuhalten. Warum? Weil ich Dich gerne beobachte. Nein Du weißt noch nicht das ich da bin. Noch blickst Du ruhig auf deine Unterlagen und nippst an deinem Tee. Ich muss grinsen. Jetzt bemerkst Du mich allerdings. Du hast mich nicht gesehen aber Du spürst meine Nähe. Ich sehe es an deiner Haltung, wie Du dich anspannst. Dein Blick wandert in den Raum. Suchst Du mich etwa? Es ist ein Ritual was wir immer abhalten, ich halte es nicht mehr aus und trete aus dem Schatten. Ich stehe genau neben Dir und dein Nackenhärchen richten sich auf. Dein Atem wird tiefer und ruhiger. Hast Du mich erwartet? Ja das hast Du. Du würdest es zwar niemals zugeben, aber freust Dich immer auf mein kommen. Die Tage erscheinen Dir als langweilig und wie auch ich wartest Du auf die Nacht. Jetzt ist sie da. Deine hellen Haare geraten in Bewegung als Du den Kopf zu mir drehst und ich betrachte dein schönes Gesicht. Die eisblauen Augen und der sinnliche Mund der nie lächelt. Zumindest nie aus echter Freuden. Deine Haut ist goldenbraun und schimmert im Mondlicht. Ich habe Dich nie berührt aber ich weiß dass sie warm und weich ist. Der leichte Duft deines Parfüms liegt in der Luft. Du trägst es selten, nur zu besonderen Anlässen, aber heute gab es keinen. Kann es sein, dass Du es für mich aufgetragen hast? Dieser Gedanke berauscht mich. Ich stehe ruhig da und Du wendest Dich wieder deinen Unterlagen zu. Ach wie gerne würde ich über diese weichen und duftenden Haare streicheln, dein Haut liebkosen und dein wundervollen Lippen schmecken. Soll ich es wagen und es tun? Ich weiß, dass es Dir gefallen würde. Sanft streiche ich über deine Gedanken, Du hast es zwar gelernt sie vor mir zu verschließen aber ab und zu erhasche ich doch einen. Interessant, wir denken beide an das Gleiche. Das lässt mich nur noch mehr grinsen. Du hast sicher bemerkt, dass ich diesen Gedanken erhascht habe, denn Du versteifst Dich und errötete kaum merklich. Ich höre wie dein Herzschlag immer schneller wird und es erregt mich. Welch süße Vorfreude. Wenn Du willst werde ich all diese Dinge mit Dir tun die Du Dir wünschst, Du musst es nur sagen. Sag es Integra! Sag es mit deiner wundervollen dunklen Stimme und ich werde Dir gehorchen mein Master. Meine Zunge fährt über meine Lippen. Die Erinnerung an dein Blut ist noch nicht verblasst. Sie wird nie verblasen, so süß und warm. Du hast mich aus meinem Gefängnis befreit und mich in ein neues eingesperrt, in dein Herz. Für einen Augenblick bin ich wieder

im Kerker und Du bist ein Kind. Diese Erinnerung lässt mein Blut rauschen. O ja, nichts hat sich seit damals verändert. Du bist noch immer so stolz und stur wie vor zehn Jahren nur dein Körper ist erwachsen geworden, deine Gedanken sind zwar noch immer kindlich aber auch sie beschäftigen sich ab und zu mit "erwachsenen" Dingen. Ich begehre Dich. Ich begehre Dich schon seit dem Moment wo ich Dir das erste Mal gegenüber trat, auch wenn Du damals noch ein Kind warst. Ist es unmoralisch? Vielleicht, aber für mich gelten andere Regeln, denn ich habe keine Moral. Zumindest nicht in dem Sinne wie Du sie hast. Deine Passivität lässt mich beinahe die Beherrschung verlieren. Wie leicht wäre es, sich das zu nehmen was ich begehre. Du willst es doch auch. Sag es Integra. Sag es und befrei uns beide. Ich bin versucht mich zu Dir hinabzubeugen und meine Lippen auf deinen Hals zu drücken. So nah daran Dich ganz mein zu machen. Aber ich rühre mich nicht, auch wenn es schwer fällt. Ich weiß, dass Du manchmal wenn Du schläfst nach mir rufst. Du flüsterst meinen Namen leise und keiner hört es. Keiner außer mir und das obwohl ich viele Stockwerke unter Dir bin. Weißt Du was mir deine Stimme verrät wenn Du nach mir rufst? Sie verrät mir deine Sehnsucht und deine Begierde. Warum sagst Du es nicht? Ist es dein Stolz der Dich daran hindert? Vergiss ihn! Ich werde Dir etwas anders dafür geben, etwas was Dich glücklich machen wird. Lass die Organisation und komm mit mir, ich biete Dir das ewige Leben und noch viel mehr. Ich sage das alles nicht, denn ich kenne deine Antwort bereits. Ich habe Dich schon oft gefragt und sie lautete immer nein. Aber ich gebe die Hoffnung nicht auf. Ich bin mir sicher, dass Du irgendwann zu mir kommen wirst. Freiwillig. Und dann wird es geschehen, dann wirst Du mir gehören... für immer. Das Telefon klingelt und dein schlanke Hand greift danach. Deine Worte sind kühl und kurz. Ich seufze kaum hörbar. Es ist Zeit für mich zu gehen. Ich verschwinde und hoffe, dass Du mich heute Nacht vielleicht doch noch rufen wirst.....